

Österreich

Daten zum Thema Überschuldung und Menschen mit finanziellen Problemen auf einer allgemeinen Grundlage sind in Österreich kaum vorhanden. Spricht man von Überschuldung, gründet das vor allem auf der Information der staatlich anerkannten Schuldenberatungsstellen. Ihre Datenbanken sind ziemlich umfangreich, professionell aufbereitet und enthalten zahllose Details über ihre KlientInnen und deren persönliche und finanzielle Situation. Die Daten werden standardisiert nach strengen Qualitätsmanagement-Prinzipien gesammelt („Qualitätsmanagement-Handbuch für Schuldenberatungen in Österreich. Richtlinien und Standards zur Beratungstätigkeit“). Die Dachorganisation der staatlich anerkannten Schuldenberatungen, die ASB Schuldnerberatungen GmbH, führt die Datenbanken zusammen, bearbeitet und analysiert die Daten und veröffentlicht regelmäßig interessante Eckdaten.¹

Schuldenberatungs-Statistiken, Ergebnisse der EU-SILC-Erhebung und ein weiterführendes Forschungsprojekt liefern wichtige Informationen und neue Erkenntnisse zu Überschuldung in Österreich.

2009 wurden mehr als 52.600 Personen von SchuldenberaterInnen unterstützt, davon nahmen 22.465 Personen telefonisch, persönlich oder schriftlich erstmals Kontakt mit der Schuldenberatung auf. Seit 1995 wurden in Österreich insgesamt rund 64.500 Schuldenregulierungsverfahren eröffnet, davon beinahe 9.100 im Jahr 2009 (71% von einer Schuldenberatung betreut). Laut einer Schätzung der Schuldenberatungen sind ca. 300.000 Haushalte überschuldet bzw. an der Schwelle zur Überschuldung. In Österreich wird von Überschuldung zumeist dann gesprochen, wenn es nicht mehr möglich ist, fällige Schulden innerhalb einer angemessenen Frist zurückzuzahlen.

Daten von KSV und Justizministerium

Der größte österreichische Gläubigerschutzverband, der Kreditschutzverband von 1870 (KSV), sammelt umfangreich Daten über Unternehmen und Privatpersonen mittels verschiedener Informationsquellen, analysiert sie und verkauft die Informationen um gutes Geld. Seine Datenbanken enthalten Information über Waren- und Konsumkredite, Zahlungsverzug, rechtliche Schuldenregulierungen etc. Die Methoden der Datensammlung sind umstritten. Von Konsumentenschutzorganisationen wird u.a. kritisiert, dass der Informationspflicht nicht nachgekommen wird, Löschfristen nicht eingehalten und fehlerhafte Informationen unter fragwürdigen Umständen erhoben werden.² Wichtige Geschäftspartner sind Banken, die Details über ihre KundInnen und deren finanzielle Situation weitergeben und auf Basis der gesammelten Daten über die Kreditwürdigkeit von Personen entscheiden. Die Forderung nach mehr Transparenz muss in diesem Zusammenhang noch einmal unterstrichen werden.

von Maria Kemmettmüller



Mitarbeiterin der
ASB Schuldnerberatungen GmbH

Als weitere Institution sammelt auch das Bundesministerium für Justiz Daten zu überschuldeten Personen. Es betreibt eine gebührenfreie, frei zugängliche Datenbank zu allen Belangen des Schuldenregulierungsverfahrens und ist das ausschließliche Bekanntmachungsorgan für diese Verfahren.³

¹ Zum Beispiel im jährlich von der asb erstellten Schuldenreport: Download unter www.schuldenberatung.at

² Vgl.: „Datendealer“, in: „Datum“ 12/2008, S. 20–23

³ Vgl.: <http://www.edikte2.justiz.gv.at>, Zugriff März 2010



EU-SILC 2008: Schulden und finanzielle Ausgrenzung

Im Rahmen der jährlichen EU-SILC-Erhebung werden Daten über die Überschuldung privater Haushalte kaum erfasst. Im Jahr 2008 war jedoch das Sondermodul der EU-SILC-Erhebung den Themen Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung gewidmet (EU-SILC = Community Statistics on Income and Living Conditions / Gemeinschaftsstatistiken zu Einkommen und Lebensbedingungen).⁴ Erstmals sind damit umfangreichere Daten verfügbar und es ist eine differenzierte Analyse zur Verschuldung österreichischer Haushalte auf Basis von Mikrodaten möglich. Darüberhinaus wurden die bisherigen Fragen zur monetären und non-monetären Benachteiligung um die Dimension der finanziellen Ausgrenzung erweitert. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht ein Vergleich der Verbreitung dieser Phänomene innerhalb ausgewählter sozioökonomischer und soziodemographischer Gruppen in österreichischen Haushalten. Die entsprechenden Variablen wurden alle auf der Haushaltsebene erhoben und beziehen sich hochgerechnet auf die Bevölkerung in Privathaushalten bzw. auf Privathaushalte in Österreich.

Verschuldung für Wohnraum

Etwa die Hälfte der österreichischen Bevölkerung lebt in Haushalten mit Kreditverbindlichkeiten, wobei Verschuldung für Wohnraum die dominierende Kreditform darstellt. Die Häufigkeit der Verschuldung nimmt mit dem Alter ab und erhöht sich mit steigendem Einkommen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Haushalte bzw. Personen mit niedrigen Einkommen weniger stark mit zukünftigen Mehreinkünften rechnen und deshalb weniger häufig zur Verschuldung neigen. Zudem spiegelt dies möglicherweise die restriktivere Kreditvergabe von Seiten der Kreditinstitute wider. Überdurchschnittlich oft verschuldet sind weiters Personen in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern.

Finanzielle Schwierigkeiten

Laut Daten aus EU-SILC 2008 lebt in Österreich etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Privathaushalten, die in der Vergangenheit ernsthafte oder immer wieder kleinere finanzielle Schwierigkeiten hatten.

Zur Bewältigung finanzieller Schwierigkeiten im Falle von Verschuldung verfolgen die betroffenen Haushalte unterschiedliche Strategien und ziehen informelle/private sowie formelle/öffentliche Hilfsquellen heran. Geld von FreundInnen oder Verwandten (geliehen oder geschenkt) erhielten 41% der SchuldnerInnen mindestens einmal beim Auftreten von finanziellen Schwierigkeiten. Umschuldungen oder sonstige Vereinbarungen mit Geldinstituten wurden von 42% der Verschuldeten versucht. Weitaus seltener suchten verschuldete Personen mit finanziellen Schwierigkeiten mindestens einmal eine Beratungsstelle (z.B. Schuldenberatung) auf (7%). Das Angebot der Schuldenberatung wurde vor allem in Wien in Anspruch genommen.

Was ist EU-SILC?

Im Rahmen der „Offenen Methode der Koordinierung“ in der Sozialpolitik haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf gemeinsame Kennzahlen für den Sozialbereich geeinigt. Eine EU-Verordnung verpflichtet die Mitgliedstaaten, regelmäßig eine Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) durchzuführen. Damit soll gewährleistet sein, dass alle Mitgliedstaaten vergleichbare Daten zur Verfügung stellen. In den EU-SILC-Studien wird gemäß der EU-Armutdefinition die Zahl bzw. Quote jener EinwohnerInnen erhoben, deren Einkommen unter der statistischen Armutsgrenze von 60% des mittleren Einkommens liegt (= in EU-SILC Armutgefährdungsquote genannt), sowie die Betroffenheit von (zusätzlichen) sogenannten Deprivationsfaktoren, das sind Entbehnungen in Bereichen des Mindestlebensstandards (u.a. Wohnverhältnisse; Möglichkeiten, laufende Kosten z.B. für Wohnen zu begleichen, abgetragene Kleidung zu ersetzen und zumindest einmal im Monat FreundInnen oder Verwandte zum Essen einladen zu können).

⁴ Die Zusammenfassung der EU-SILC-Erhebung basiert auf: Stefan Angel, Marina Einböck, Karin Heitzmann, Ursula Till-Tenschert: Verschuldung, Überschuldung und finanzielle Ausgrenzung österreichischer Privathaushalte. Ergebnisse aus EU-SILC 2008, in: Statistische Nachrichten 12/2009.

Zu den Ergebnissen von EU-SILC 2008 siehe auch: Statistik Austria im Auftrag des BMASK: Armutgefährdung in Österreich. EU-SILC 2008. Eingliederungsindikatoren. Sozialpolitische Studienreihe Band 2, Wien 2009. Download auf www.bmask.gv.at (Fachpublikum) möglich.

Definitionen aus EU-SILC

Verschuldung:

Personen in Haushalten mit aktuellen Kreditverpflichtungen mit oder ohne Kontokorrentkredit (Kontoüberzug aufgrund finanzieller Schwierigkeiten)

Überschuldung:

Rückstände aktuell oder in den letzten zwölf Monaten bei Kreditraten für Wohnung oder Konsum sowie bei laufenden Zahlungen (wie Miete, Betriebskosten, für Strom und Gas) oder wenn fällige Rechnungen nicht rechtzeitig bezahlt werden können. Rückstände nur aus finanziellen Gründen.

Überschuldung

Überschuldung als problematische Verschuldungssituation kann unter anderem über Variablen zu Zahlungsrückständen operationalisiert werden. 9% der österreichischen Bevölkerung (748.000 Personen) lebten in Haushalten, die zum Zeitpunkt der Befragung und/oder während der davorliegenden zwölf Monate zumindest einmal Zahlungsrückstände aufwiesen. 6% waren mit nur einer Zahlung in Verzug, 3% mit mindestens zwei Zahlungen.

Überproportional betroffen sind jüngere Personengruppen (bis 39 Jahre), Ein-Eltern-Haushalte, Familien mit drei und mehr Kindern, Drittstaatenangehörige, Personen mit geringer Ausbildung (Pflichtschulabschluss), Mitglieder von Privathaushalten mit keiner bzw. eingeschränkter Erwerbstätigkeit sowie Personen mit geringem Einkommen (inklusive armutsgefährdeter und manifest armer Menschen⁵).

Diese gruppenspezifische Analyse der Verbreitung von Zahlungsrückständen gibt einen Hinweis auf die Verteilung des Überschuldungsproblems in der österreichischen Bevölkerung. Darüberhinaus gaben die Haushalte im Rahmen der EU-SILC-Befragung auch Auskunft über die Höhe der aktuellen Zahlungsrückstände sowie über die Höhe eines eventuell überzogenen Kontos. 5% oder 383.000 Personen leben in Haushalten, in denen zum Befragungszeitpunkt Zahlungsrückstände vorlagen. Bei der Hälfte dieser überschuldeten Haushalte machen die Zahlungsrückstände mehr als 65% ihres laufenden Einkommens aus, bei der anderen Hälfte weniger.

Im Hinblick auf die soziodemographische Zusammensetzung wurde deutlich, dass zum Teil jene Gruppen, die eine überproportional hohe Überschuldungswahrscheinlichkeit haben, in geringerem Ausmaß überschuldet sind als Personen, deren Überschuldungsrisiko geringer ist.

Im Hinblick auf sozioökonomische Merkmale gibt es zwischen den überproportionalen Überschuldungsrisiken und der Überschuldungshöhe einen direkten Zusammenhang. Sichtbar wird dies etwa bei der Erwerbsintensität. Bei keiner Erwerbstätigkeit entspricht der mittlere Anteil des aktuellen Zahlungsrückstandes am gesamten verfügbaren monatlichen Haushaltseinkommen dem laufenden Einkommen; bei voller Erwerbstätigkeit beträgt er nur 38%.

1,5 Mio. Menschen (18%) leben in Haushalten, in denen zumindest ein Haushaltsmitglied sein Konto überzogen hatte. Der mittlere Anteil des Kontoüberzugs, gemessen am verfügbaren monatlichen Haushaltseinkommen, beträgt 51%. Bei Ein-Eltern-Haushalten liegt dieser Anteil deutlich höher als im Durchschnitt (85%).

Finanzielle Exklusion

Von einem erschwerten Zugang zu finanziellen Basisdienstleistungen wie einem Konto, einer Versicherung und einem einfachen Kredit sind in Österreich vor allem ältere Personen, Personen mit einem geringeren Einkommen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft betroffen.

Als wesentlicher Indikator zur finanziellen Ausgrenzung in Österreich wurde im Rahmen der EU-SILC-Befragung als wichtigste Finanzdienstleistung der (fehlende) Zugang zu einem Bankkonto gewählt. Kein Konto zu besitzen erschwert es, Gehalt oder andere Einkünfte zu empfangen. Weiters sind Personen ohne Konto Benachteiligungen im täglichen Leben ausgesetzt.

Insgesamt geben hochgerechnet 2% der Bevölkerung Österreichs (d.h. jede 55. Person; 150.000 Personen gesamt) an, im Haushalt über kein Bankkonto zu verfügen. Am häufigsten davon betroffen sind Personen in der Altersgruppe 65+ und Armutsgefährdete.

⁵ *Armutsgefährdung: alle Personen, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unterhalb eines festgelegten Schwellenwertes (60% des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens = Armutsgefährdungsschwelle) liegt, gelten als armutsgefährdet. Die Höhe der Armutsgefährdungsschwelle lag 2008 für einen Einpersonenhaushalt bei 11.406 Euro im Jahr. Manifeste Armut: finanzielle Deprivation und Armutsgefährdung treten gemeinsam auf.*

Weitere Studien

Leider wurde diese breit angelegte Datensammlung zu Überschuldung EU-weit nur einmalig durchgeführt. Es ist fraglich, ob diese Momentaufnahme geeignet ist, um ein so komplexes Problem wie Überschuldung abzubilden. Eine kontinuierliche Untersuchung über einen längeren Zeitraum wäre wünschenswert, weil dann mögliche Auswirkungen von Überschuldung aufgezeigt und die Entwicklung dynamisch beobachtet werden könnten.

In Österreich wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, um den Fragebogen des Moduls 2008 zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Die Arbeitsgruppe wurde von VertreterInnen des Statistischen Zentralamts geleitet; zu ihren Mitgliedern zählten WissenschaftlerInnen, VertreterInnen der Armutskonferenz, der Nationalbank (OeNB) und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Nach einigen Adaptierungen des Fragebogens wurden 2008 ca. 5.800 Haushalte befragt. Ergebnisse dieser Erhebung stehen seit Anfang 2010 zur Verfügung.

Aufgrund der fehlenden Daten über überschuldete Haushalte in Österreich führen ForscherInnen des Instituts für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien im Rahmen eines Forschungsprojekts eine profunde Analyse auf Basis der im EU-SILC-Sondermodul erhobenen Daten und in Kooperation mit den staatlich anerkannten Schuldenberatungen durch. Das zweijährige Projekt (Mitte 2008 bis Mitte 2010) mit dem Titel „Überschuldungskarrieren und Überschuldungsphasen privater Haushalte. Ursachen, Merkmale, Auswirkungen und Interventionsmöglichkeiten am Beispiel Österreichs“ wird vom Jubiläumsfonds der OeNB gefördert und untersucht Gründe und Auswirkungen von Überschuldung, Charakteristika und das Ausmaß von überschuldeten Haushalten in Österreich sowie die verschiedenen Stadien von Überschuldung. Neben der Datenanalyse wurden auch Interviews mit SchuldenberatungsklientInnen geführt. Ziel der Studie ist ein besseres Verständnis von Überschuldung und von Menschen mit finanziellen Problemen, vor allem im Hinblick auf den Verlauf von Überschuldungsprozessen. ::

Einige Daten:

::: **Ausleihungen für Konsumzwecke** an private Haushalte in Österreich (Quelle: OeNB):

in Millionen Euro: 2007: 25.354
 2008: 24.818
 2009: 24.047 | Veränderung zu 2008: -3,1%

::: **Zahlungsstörungen bei Privatkrediten 2009**

Personen mit massiven Zahlungsstörungen:

Jänner: 127.305
 September: 145.759

Zahl der Zahlungsstörungen (Klagen, Fälligestellung von Krediten etc.):

Jänner: 388.891
 September: 427.009

(Quelle: Kleinkreditevidenz des KSV 1870 aus Monitoring zu Sozialdaten, 3. Quartalsbericht 2009, BMASK)

::: **Zahlungsverzug bei Privatpersonen** (KSV-Trendumfrage):

2008: durchschnittlich 6 Tage
 2009: durchschnittlich 5 Tage

Gründe für Zahlungsverzug 2009 bei PrivatkundInnen:

::: Momentaner Liquiditätsverzug 54%	::: Überschuldung 40%
::: Vorsatz 44%	::: Arbeitslosigkeit 20% (2008: 13%)
::: Vergesslichkeit 44%	::: Sonstiges